Konzeption

Evangelischer Waldkindergarten Vier Jahreszeiten
Träger: Ev. Kindertagesstättenwerk Kirchenkreis Nordfriesland
Kirchenstraße 2, 25821 Breklum, 04671-6029-601
Leitung: Rita Schroeder, 04663-188243

Evangelische Kindertagesstätten
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland
Kirchenstr. 2, 25821 Breklum
Postfach 1180, 25817 Bredstedt
Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601
info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de

Inhalt

1. Vorwort des Trägers 4
2. Unser christliches Leitbild 5
3. Unsere Rahmenbedingungen 6
3.1 Geschichte des Waldkindergartens 6
3.2 Lage der Kita 7
3.3 Unsere Mitarbeiter_innen 7
3.4 Räumliche Gestaltung der Kita – Gruppengröße, Bekleidung der Kinder und Ausrüstung 9
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten - Aufnahmeverfahren - Kindergartenbeitrag 10
3.6 Gesetzlicher Auftrag 11
4. Kinderschutz 12
5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages 13
5.1 Unser Bild vom Kind 13
5.2 Unser Schwerpunkt – Der Waldkindergarten als besonderes Modell 15
5.3 . Pädagogische Schwerpunkte 16
6. Lebenswelten der Kinder 16
6.1 Partizipation 16
6.2 Genderorientierung 18
6.3 Interkulturalität 18
6.4 Inklusion 19
6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien 19
6.6 Leben in unserem Sozialraum 20
7. Die Bildungsbereiche 20
7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen 20
7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung 21
7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation 22
7.4 Musisch-Ästhetische Bildung 23
– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen 23
7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik 23
– Die Welt und ihre Regeln erforschen 23
7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik 24
– Die Gemeinschaft mitgestalten 24
8. Schwerpunktthemen in unserer Kita-Gruppe 25
8.1 Eingewöhnung 25
8.2 Tagesablauf 25
8.3 Verpflegung und Mahlzeiten 26
8.4 Beziehungsvolle Pflege 27

8.5 Ruhe und Rückzug 28
8.6 Übergänge 28
9. Beobachtung und Dokumentation 29
10. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation 30
10.1 Zusammenarbeit aus Sicht der Elternvertreter_innen 31
11. Beschwerdemanagement 32
12. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung 33
13. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit 34
14. Kontakt und Impressum 35
Kontakt 35
Impressum 35
15. Genehmigung 36

1. Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 31 evangelische Kindertageseinrichtungen mit 1.630 Plätzen und 400 Mitarbeiterinnen aus 19 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden, die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie Religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge und die gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiterinnen, geschaffen werden.

„Lasset die Kinder zu uns kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes“

(Mk 10,14)

Die Kirche hat den Auftrag, Gottes Liebe zur Welt, so wie sie in Jesus Christus sichtbar geworden ist, allen Menschen zu bezeugen. Die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten ist eine Gestalt dieses Zeugnisses. Die Kirche nimmt sich hier der Kinder an und erfüllt so ihren eigenen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Sie unterstützt dabei die Eltern und Erziehungsberechtigten in ihrer Verantwortung für ihre Kinder und arbeitet eng mit ihnen zusammen. Sie hält ihre Einrichtung für Kinder aller Glaubensüberzeugungen und Nationen offen und leistet damit ihren Beitrag zu einer umfassenden Integration. Dieses gilt in besonderer Weise auch für Kinder mit Beeinträchtigungen oder sozial benachteiligter Kinder. Die evangelischen Kindertagesstätten im Kreis Nordfriesland stehen für alle Menschen (Kinder genauso wie ihre Eltern) offen, unabhängig von Ihrer Religion, Nationalität oder sozialer Herkunft. Das ist eine Grundüberzeugung aller Christen, denn Jesus von Nazareth hat in seiner Zuwendung auch nicht nach Herkunft der Menschen gefragt, die ihm begegnet sind.

„Und wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“

(Mt 18,5)

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, Sicherheit und Geborgenheit gebende Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.

Ihr

Christian Kohnke

(Leiter des Ev. Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland)

2. Unser christliches Leitbild

„Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt."
Nach Psalm 127,3

Jedes Kind ist uns willkommen
Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament
Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt
Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet
Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte
Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder
Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt
Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet
In einem kontinuierlichen selbstreflektorischen Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen
Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.

3. Unsere Rahmenbedingungen

3.1 Geschichte des Waldkindergartens

Die Wald- und Naturpädagogik begann in Schweden im Jahr 1892 als eine Organisation, die sich "friluftsfrämjandet" nennt. Dort werden noch heute ganzjährig Aktivitäten für alle Altersstufen im naturpädagogischen Bereich angeboten. Für Kinder im Vorschulalter wurde Mitte des 20. Jahrhunderts eine erste Gruppe ins Leben gerufen.

In Dänemark ging erstmals Mitte der 50er Jahre eine Mutter mit ihren eigenen Kindern täglich vormittags in den Wald und nahm später die Kinder aus der Nachbarschaft mit. Daraus entstand eine Elterninitiative, die bald den ersten Waldkindergarten gründete. Inzwischen gibt es in Dänemark zahlreiche Einrichtungen dieser Art in reiner und integrierter Form, die somit dem Regelkindergarten angeschlossen sind.

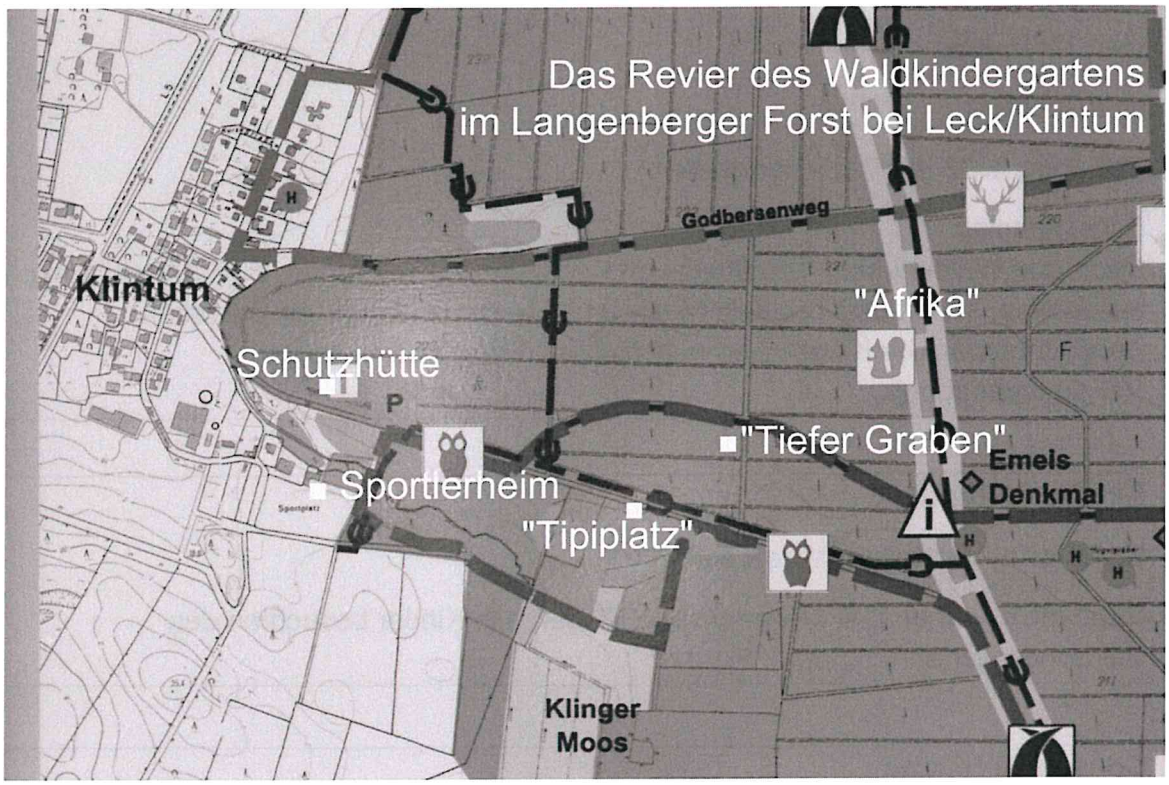
In Deutschland wurde der erste Waldkindergarten 1968 in Wiesbaden gegründet. Die Leitung war keine ausgebildete Erzieherin und wusste nichts von anderen Einrichtungen dieser Art in den skandinavischen Ländern. Die Finanzierung erfolgte ausschließlich über Elternbeiträge. Erst Ende der 80er Jahre erhielt sie eine offizielle Betriebsgenehmigung. 1993 wurde der erste deutsche, staatlich anerkannte Waldkindergarten in Flensburg eröffnet. Heute gibt es weit über 1500 Einrichtungen dieser Art in Deutschland.

1996 wurde der „Bundesarbeitskreis der Naturkindergärten in Deutschland" gegründet. 2000 formierte sich ein Bundesverband. Landesverbände gibt es in Bayern, Baden Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hessen.

Im September 1995 wurde unser Waldkindergarten als einer der ersten evangelischen, und der Sechste in ganz Deutschland gegründet. Die pädagogischen Fachkräfte nahmen erste Kontakte zum Förster des Langenberger Forstes, auf und konnten ihn für die Idee eines Waldkindergartens gewinnen. Nach mehreren Verhandlungen konnten die pädagogischen Fachkräfte den Kirchenvorstand in Leck als Träger für ihr Projekt begeistern.

3.2 Lage der Kita

Der Waldkindergarten im Langenberger Forst



Der Langenberger Forst ist mit rund 1000 ha das größte Waldgebiet im Landesteil Schleswig. Nach Absprache mit dem Förster halten wir uns in einem rund 45 ha großen Bereich auf.

3.3 Unsere Mitarbeiter_innen

Rita Schroeder

Erzieherin, Leiterin des Waldkindergartens

Geb. 1958 in Düsseldorf, verheiratet,

zwei erwachsene Kinder

Arbeit in einem heilpädagogischen Kinder- und Jugendheim in Düsseldorf und in verschiedenen Kindergärten

seit Januar 1999 im Waldkindergarten

seit 2002 ausgebildete Elternberaterin

Schwerpunkte:
Organisation, Elternberatung, Beobachtung der Kinder, Sprachförderung, Vorschularbeit, Geschichten, Theater, Spiel und Bewegung, Seilkonstruktionen zum Klettern und Schaukeln, Faustlosprojekt, Religionspädagogik

Lena Ingwersen

Erzieherin, Gruppenleiterin

Geb.1986, ledig

eine Tochter

Seit März 2013 im Waldkindergarten

Schwerpunkte:
Natur-und Walderleben, Vermitteln von Pflanzen-und Tierkunde, Elementarbildung Naturwissenschaft und Technik, Musik und Rhythmus, kreatives Gestalten, Beobachtungen der Kinder, Lerngeschichten, Fotodokumentation, Religionspädagogik

Kirsten Steenholdt

Erzieherin, Vertretungskraft seit 2001

Geb. 1967, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, alle Kinder besuchten den Waldkindergarten

Constanze Himme

Erzieherin, Vertretungskraft seit 2013

Geb. 1953, verheiratet, 3 erwachsene Kinder.

Von November 1999 bis November 2010 hauptberufliche Erzieherin in unserer Einrichtung

Zusammenarbeit im Team

Wir haben einen regen Austausch. Täglich nach einem Kindergartenvormittag reflektieren wir den Tag und geben bei Bedarf gegenseitig Rückmeldung über Erzieher_innenverhalten und Beobachtungen einzelner Kinder sowie der Gruppe. Gegebenenfalls wird dann der nächste Tag neu geplant und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Einmal wöchentlich findet abends eine zweistündige Teamsitzung statt. Wir planen die Woche, tauschen uns aus über Inhalte, Beobachtungen und Bedürfnisse der Kinder, reflektieren unsere Arbeit und bereiten Angebote, Projekte, Elterngespräche, Elternabende und Feste vor.

Einmal im Vierteljahr nehmen die Elternvertreter_innen an den Sitzungen teil.

Uns ist wichtig, die eigenen Schwerpunkte zu erkennen und zu stärken und auf diese Weise gegenseitige Ergänzung zu erfahren. Dies berücksichtigen wir auch bei der

Planung unserer Fortbildungen. Jede Erzieher_in nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

3.4 Räumliche Gestaltung der Kita – Gruppengröße, Bekleidung der Kinder und Ausrüstung

Treffpunkt und unsere Plätze

Die Kinder werden täglich von den Eltern in Fahrgemeinschaften zum Parkplatz Waldstraße in Klintum gefahren und von dort zu unserem Platz an der Hütte (siehe Karte) gebracht. Hier haben die Eltern die Möglichkeit kurz zu verweilen, sich untereinander oder mit uns auszutauschen und ihre Kinder zu verabschieden.

Zum Treffpunkt gelangt man über den kleinen Waldweg links am Anfang des Parkplatzes. Dort hat der Förster, die Eltern und Erzieher_innen eine Holzhütte als Unterschlupf gegen Nässe und Wind gebaut. Wir hängen morgens eine Schaukel und Hängematte an entsprechende Bäume, lassen die Kinder ankommen, und den Eltern und Kindern Zeit, sich zu verabschieden. Ein Graben lädt zum Spielen ein, Bäume zum Klettern und Balancieren und Büsche bieten Versteckmöglichkeiten.

Die Kinder haben verschiedenen Plätzen, die wir je nach Wetterverhältnissen und Bedürfnissen der Kinder aufsuchen und ihnen Namen gegeben. Es gibt zum Beispiel "Afrika", ein Platz am Ochsenweg mit viel Sand, Heide und breiten Wegen. Am "Tipiplatz" wurden vor vielen Jahren mit Schülerinnen der sozialpädagogischen Fachschule Weidentipis gebaut. Außerdem lieben die Kinder einen kleinen Bach in der Nähe, an dem sie Staudämme bauen, im Wasser matschen, Steine suchen, experimentieren oder Boote aus Rinden bauen. Mittels durchsichtiger Plastiktüten oder Lupen beobachten sie das Leben im Wasser und nutzen entsprechende Bestimmungsbücher. Der Inhalt der Plastiktüten und Lupen wird anschließend vorsichtig dem Bach zurückgegeben.

Während der Spaziergänge entdecken wir immer wieder neue Plätze und Möglichkeiten zum Verweilen. Der Langenberger Forst besitzt sowohl Nadel- als auch Laubwald. Es finden sich neben Sand- auch Lehmböden und eine Vielfalt an verschiedenartigen Lebewesen. Wir laufen überwiegend auf Hauptwegen und nur an Stellen im Unterholz, die vom Förster empfohlen sind, da wir so Pflanzen und Tiere schützen.

Zufluchtsort

Bei starken Witterungsverhältnissen wie Sturm, Gewitter oder Dauerregen werden die Räumlichkeiten des nahegelegenen Sportlerheims am Waldrand mit einem ca. 20 qm großen Raum und einer 80 qm großen Turnhalle (mit Geräten, Matten, Bällen), Toiletten und einem Umkleideraum genutzt. In einem kleinen Lagerraum befinden sich unsere Materialien wie Bauteppich, Bausteine, verschiedene Spiele, Puzzles, Werkmaterialien, Scheren, Stifte, Farben, Pinsel, Kleber und Materialien der Montessoripädagogik. Die Räumlichkeiten stehen uns vormittags jederzeit zur Verfügung.

Bekleidung und Ausrüstung der Kinder

- **bei warmem Wetter:**

Bequeme, dünne, lange Hosen, langärmelige T-Shirts, festes Schuhwerk, leichte Kopfbedeckung (Schutz vor Zecken und Mücken).

Immer atmungsaktive Regenhosen und -jacken im Rucksack!

- **bei Kälte:**

"Zwiebel-Look", mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperaturveränderung ausgezogen werden können, als obere Schicht eine Skihose und -jacke.

- **Rucksack:**

Jedes Kind benötigt einen gutsitzenden Rucksack mit folgendem Inhalt: bruchfeste Frühstücksdose mit gesundem Frühstück, Thermosflasche mit Getränk (im Winter warm!), ein Stück Isoliermatte als Polsterung des Rucksacks, den wir als Sitzunterlage nutzen.

Mobile Ausrüstung des Waldkindergartens

Zwei Waldwagen („Hackenporsche") mit folgendem Inhalt:

Dienst-Handy, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Ersatzkleidung für die Kinder, Naturnachschlagewerke, Werkutensilien wie Scheren, Stifte, Pinsel, Papier, Bast, Sägen, Schnitzmesser, Plastiktüten für den Müll und für Sammelaktionen der Kinder, Bilderbücher, Spiele und Experimentiermaterial je nach Vorhaben und Themen, Seile für Konstruktionen, Tellerschaukel, Hängematte. Für besondere Ausflüge gibt es einen Bollerwagen.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten - Aufnahmeverfahren - Kindergartenbeitrag

Öffnungszeiten

- montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Ferienregelungen

- in den Frühlingsferien eine Woche
- in den Sommerferien drei Wochen
- in den Herbstferien eine Woche
- im Winter zwischen Weihnachten und Neujahr bis einschließlich den zweiten Januar.

Die Wahl der Wochen wird mit den Elternvertreter_innen und dem Beirat abgesprochen.

Gruppengröße

18 Jungen und Mädchen im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Je nach Bedarf bieten wir Plätze für Einzelintegrationsmaßnahmen an.

Aufnahmeverfahren

Die Kinder können ab der Geburt angemeldet werden. Im Anschluss befinden sie sich auf einer Warteliste und werden nach folgenden Kriterien aufgenommen: Kinder der Gemeinde Leck werden zuerst aufgenommen. Geschwisterkinder werden an nächster Stelle berücksichtigt, die weiteren Plätze werden nach dem Alter vergeben. Die Kinder müssen bis zum 15. April des Aufnahmejahres angemeldet sein. Die Aufnahmekriterien werden im Beirat abgestimmt.

Kindergartenbeitrag für die Eltern

Der Beitrag richtet sich prozentual nach dem jährlichen Haushaltsansatz. Dieser kann jederzeit bei der Leiter_in erfragt werden. Geschwisterkinder erhalten eine Ermäßigung. Bei niedrigem Einkommen kann Unterstützung bei der Gemeinde beantragt werden.

3.6 Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) bildet die Hauptgrundlage der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die §§22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren".
In Ergänzung zu dem KJHG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Die Kindertagesstättenverordnung (KiTaVo) regelt in Schleswig-Holstein die Mindestanforderungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen. Diese umfasst die Themen: Gesundheitsvorsorge und Unfallschutz (§1), die Qualifikation des pädagogischen Personals (§2), Umfang des Angebots (§3) sowie den Personalbedarf (§4) und Gruppengröße und-zusammensetzung (§§5,6,7,8).

Im Gesetz zur Förderung in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen (Kindertagesstättengesetz – KiTaG des Landes Schleswig-Holstein ist auf Landesebene beschrieben wie die Arbeit in den Einrichtungen geregelt wird. „Die Kindertagesstätten haben [nach §4 Abs. 1] einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern", mit beispielsweise den

vorgegebenen Grundlagen zu Qualität und der konzeptionellen Arbeit in den Einrichtungen werden die individuellen pädagogischen Ziele der Einrichtungen ermittelt und erreicht.

Für die konkrete pädagogische Realisierung in der Praxis über die Finanzierung, Größe und Raumausstattung der Kita sowie die Qualifikation der Fachkräfte bis hin zum pädagogischen Konzept und Qualitätsmanagement, ist eine große Gestaltungsfreiheit gegeben, die von den jeweiligen Einrichtungen erarbeitet und mit dem Ev. Kita-Werk abgestimmt werden. Der Beirat wird an wichtigen Entscheidungsprozessen der Kita beteiligt.

4. Kinderschutz

Das Ev. Kita-Werk NF hat 2019 vor dem Hintergrund der gesetzlichen Grundlagen ein umfassendes Kinderschutzkonzept erstellt, welches die Rechte der Kinder in den Einrichtungen sichert und stärkt.

Dieses besteht aus folgenden drei Bereichen: Kindliche Sexualität, Grenzsensibles Handeln und dem §8a des SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Der Qualitätsstandard „Kinderschutz" K 2.12. aus unserem Bundesrahmenhandbuch BETA wird in allen Fragen des Kinderschutzes in den Kindertageseinrichtungen herangezogen, ausgeführt und jährlich evaluiert.

Die pädagogischen Fachkräfte kennen die Bestimmungen und handeln zu jeder Zeit zum Wohle des Kindes.

Gemäß § 8a des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) sind wir als Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung sicherzustellen.

Näheres ist in einer aufgrund von § 8a SGB VIII abgeschlossenen Trägervereinbarung zwischen unserem Träger, dem Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland und dem Kreis Nordfriesland geregelt. Der Kirchenkreis hält eine Handreichung vor, damit in einem Fall von Kindeswohlgefährdung Mitarbeiter_innen wissen, wie Handlungsabläufe aussehen, die zum Wohle des Kindes beitragen. Dazu gehört weiterhin, dass alle Mitarbeiter_innen sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiter_innen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung" geschult.

Die Trägerverantwortlichen haben eine besondere Verantwortung grenzüberschreitendes Verhalten gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern, in jedweder Form als Mittel der Erziehung auszuschließen.

Unser Träger, das Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland, hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für alle seine Kindertageseinrichtungen vor, wie beim

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte umzugehen ist. Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeiter_innen zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

Die Handreichung „Achten, schützen, stärken", die Verpflichtung zu grenzsensiblem Handeln und die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses runden das Konzept des Kinderschutzes in den Einrichtungen ab.

5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

5.1 Unser Bild vom Kind

Pädagogische Arbeit findet im Sinne des einzelnen Kindes statt. So ist es für uns wichtige Voraussetzung, unser Bild vom Kind im Rahmen unseres Fachwissens und durch Beobachtung zu reflektieren, um daraus unser pädagogisches Handeln abzuleiten. Kinder sind einzigartig und individuell, in ihrer Entwicklung können wir beispielsweise folgende Gemeinsamkeiten entdecken:

Kinder sind von Natur aus bewegungsfreudig, denn darüber lernen sie „Begreifen". Bewegung wirkt sich auf die Reifung des Gehirns aus. Kinder brauchen also viel Raum, um eigene komplexe Bewegungserfahrungen zu machen.

Kinder lernen auch über ihre Sinne und finden hier ihren Zugang zur Welt, indem sie diese ersehen, ertasten, erhören, erriechen, erschmecken. So setzt sich ihr eigenes Bild der Welt aus den Sinneseindrücken zusammen.

Kinder entdecken ihren Körper und dabei auch ihre Sexualität. Sie erkennen den körperlichen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen und wollen ihn oft untersuchen. Es ist wichtig, den Kindern Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben, damit sie nur das zulassen, was sie selbst möchten, und anderen Grenzen setzen, wenn es ihnen zu viel wird. Wir Erwachsene achten darauf, dass sie sich nicht verletzen, bleiben beobachtend im Hintergrund und setzen, wenn nötig, einfühlsam Grenzen.

Die Welt der Kinder dreht sich um sie. Sie haben unendlich viel Zeit. Aus Sicht der Entwicklungspsychologie sind sie dabei noch sehr selbst bezogen und lernen erst langsam im Kindergartenalter, dass andere auch eigene Bedürfnisse und Ansprüche haben.

Kinder sind in ihrer Offenheit beeinflussbar und verletzlich. In ihrer ehrlichen direkten Art vertrauen sie ganz und gar ihren Bezugspersonen (Urvertrauen), ahmen diese nach und sind abhängig von deren Liebe und Zuneigung. Kinder brauchen Ermutigung. Darüber lernen sie; nicht über Tadel, denn der verstärkt das Negativverhalten.

Kinder sind Erfahrungssammler. Bereits als Säuglinge sind sie auf Entdeckungsreise, erst mit dem eigenen Körper und später mit der Umgebung. Sie bilden sich dabei ständig selbst und machen sich ein Bild von der Welt. Das, was für uns Erwachsene als bloßes Spiel gesehen werden kann, bedeutet für Kinder ständige Anstrengung und Arbeit, und sie arbeiten gern!

Kinder haben in ihren Spielen eigene Ausdrucksformen, sowohl allein als auch mit anderen. Sie wollen sich selbst bestimmen, eigene Regeln aufstellen und diese mit ihren Spielpartner_innen aushandeln, Konflikte lösen und dabei ihren Standpunkt in der Gruppe immer wieder ausprobieren und neu finden. Sie testen und experimentieren also ebenfalls im sozialen Miteinander und entwickeln eigene Moral- und Wertevorstellungen und einen eigenen Gerechtigkeitssinn. Die Erwachsenen brauchen sie als unterstützende, verständnisvolle Vertrauenspersonen, die individuell und vorurteilsfrei auf sie eingehen.

Kinder stellen Fragen und wünschen sich klare und kindgerechte Antworten. Auch die Frage nach dem Woher und dem Wohin, nach Gott, beschäftigt viele und es ist für sie von Bedeutung, vom Glauben der Erwachsenen zu erfahren, denn das gibt ihnen Orientierung. Viele Kinder beten gern, können häufig ganz eigene Glaubensbilder benennen und fühlen sich mit Gott und den Engeln gut aufgehoben.

Kinder können damit umgehen, wenn Erwachsene nicht alles wissen, und freuen sich, wenn sie gemeinsam mögliche Antworten suchen und finden.

Kindern hilft es, wenn Erwachsene eigene Fehler eingestehen. Das gibt Sicherheit: Keiner kann perfekt sein.

Kinder wollen selbständig werden und freuen sich über alles, was sie alleine schaffen. Dazu gehören alltägliche Aufgaben, wie zum Beispiel Anziehen, Mithilfe im Haushalt wie Wäsche aufhängen, Spülen, Putzen, Zubereitung von Essen. Kinder wollen mit eingebunden sein in das “Spiel”, die Arbeit der Erwachsenen und brauchen dabei gutes Werkzeug, um zu lernen: Ein Messer ist scharf, sonst funktioniert es nicht, und so weiter.

Kinder brauchen kein vorgefertigtes Spielzeug. Sie finden in der Natur alles, was den Bedürfnissen nach Lernerfahrungen entgegenkommt. Dabei haben sie ein Recht auf Zeit und auch auf Langeweile, denn daraus erwächst Phantasie und Kreativität.

Kinder sind Sammler und Spurensucher. Sie sind Entdecker, Werkzeugmacher und Hüttenbauer. Sie sind Pioniere und freuen sich, wenn die Erwachsenen sich mit auf den Weg machen. Dabei sind Jungen und Mädchen in ihren Wahrnehmungen und Bedürfnissen verschieden und möchten entsprechend gesehen und akzeptiert werden.

Kinder brauchen klare Grenzen, die sich nach den Gegebenheiten der Natur, der Gruppe und des Einzelnen richten. Je älter Kinder werden, desto mehr können wir die Grenzen mit ihnen gemeinsam klären und aushandeln.

Kinder sind wunderbare Geschöpfe Gottes.

Sie lernen aus sich, von uns - und wir eine Menge von ihnen.

5.2 Unser Schwerpunkt – Der Waldkindergarten als besonderes Modell

Der Waldkindegarten ist sowohl für die Kinder als auch für uns Erzieher_innen ein Lebens- und Lernort. Im Grunde ist er unser Erster Erzieher. Wir lernen ganz natürlich ein achtungsvolles Verhalten gegenüber der Natur, die uns viele Möglichkeiten bietet und auch Grenzen setzt, vor den kleinen Pflänzchen, die Jahre brauchen, um große starke Bäume zu werden, den Vögeln, die ihre Nester in unserer Nähe bauen und ihre kleinen piepsenden "Babies" unermüdlich füttern und warm halten, und den Rehkitzen, die nicht angefasst werden dürfen, da ihre Eltern sie sonst im Stich lassen.

Die Natur wird als Lebensgrundlage erfahrbar und rückt ins Bewusstsein. Die Kinder nutzen den Wald für ihre Bedürfnisse und ihre Entwicklung. Sie suchen Schutz, klettern auf Bäume, bauen Höhlen und Hütten, erleben Abenteuer, entdecken neu erwachte Blumen, Pflanzen, Pilze, beobachten Eichhörnchen, lauschen den Vögeln, erleben den Unterschied der Jahreszeiten und entdecken dabei sich und die Umwelt.

Das tägliche Erleben von Weite und Schutzräumen, die sinnliche Erfahrung von Temperaturen, Feuchtigkeit, Gerüchen, Wachstum und Verwandlung, Tages- und Jahreszeiten fördert die Wahrnehmung. Entdeckungen, spielerisches Arbeiten / Bauen und die dazu notwendige Sprache fördern die motorischen (Bewegungsabläufe), kognitiven (geistigen) und kommunikativen (sprachlichen) Fähigkeiten. Besonders im Wald, in dem kein vorgefertigtes Spielzeug vorhanden ist, müssen die Kinder ins Gespräch kommen. Soll zum Beispiel die Baumrinde zu einem Boot werden oder eine Suppenschale sein?

Aggressionen stauen sich nicht so leicht an, da Stress und Anspannung durch die Bewegungsfreiräume abgebaut werden können. Im Wald kann Stille erlebt werden. Sie ist wichtig, um differenziert wahrnehmen zu können und fördert die Konzentration. Die Kinder lauschen den Bäumen im Wind oder den Vögeln und finden zu innerer Ruhe.

Der Aufenthalt in der Natur zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Krankheiten werden nicht so leicht übertragen, wie in geschlossenen, geheizten Räumen.

Pädagogische Leitung und strukturierte Tagesabläufe setzen den Kindern Grenzen, schaffen Sicherheit und Vertrauen und fördern das Sozialverhalten.

Im täglichen Umgang begleiten und unterstützen wir die uns anvertrauten Kinder im Sinne des christlichen Menschenbildes.

5.3 Pädagogische Schwerpunkte

Voraussetzungen für Bildung und Entwicklung sind:

Eine positive Bindung zu den Erwachsenen

Die Beziehung muss von Achtung, Vertrauen, Ermutigung und Bestätigung geprägt sein. Indem sich Kinder verstanden und ernst genommen fühlen, trauen sie sich etwas zu und wagen den Weg nach vorne. Erzieher_innen müssen eng mit den wichtigsten Bezugspersonen der Kinder, den Eltern, zusammenarbeiten. Sie müssen sich regelmäßig fortbilden.

Bildung braucht Erfahrungen

Dabei ist es wichtig, dass Kinder sich und die Umwelt selbst erproben können und durch Versuch und Irrtum lernen, denn sowohl durch gemachte Fehler als auch durch Erfolge eignen sich Menschen Können und Wissen an.

Kinder möchten auch von Erwachsenen angeleitet werden und brauchen neue Impulse und Themenstoffe. Es gilt, eine Balance zwischen Selbsterprobung und Anleitung zu gewährleisten.

Kinder lernen über Nachahmung

Die Erzieher_innen sind wichtige Vorbilder. Sie sollen ihre Talente anbieten, das, was sie gut können und was sie gern tun, denn Gelerntes wird bei Kindern mit den entsprechenden Gefühlen erinnert. Etwas, das lustlos, unter Zwang oder sogar mit Angst vermittelt wurde, wird zukünftig gemieden. Was mit Freude gelernt wurde, wird mit Freude weiterhin genutzt.

Die Kinder erleben im Waldkindergarten ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungsunterstützung im sozialen, gefühlsmäßigen, geistigen und körperlichen Bereich. Wir bieten ihnen genügend Zeit zum eigenen Erproben und Experimentieren im Freispiel, indem wir uns nicht unnötig einmischen, damit sie die Hilfe untereinander finden. In dieser Phase übernehmen wir Erzieher_innen mehr die beobachtende Funktion und gezielte Förderung Einzelner. Benötigen die Kinder spezielle Förderung, die im Gruppenalltag nicht geleistet werden kann, sprechen wir mit den Eltern und unterstützen diese, entsprechende Maßnahmen, wie logopädische oder ergotherapeutische Hilfe für ihre Kinder zu finden.

6. Lebenswelten der Kinder

6.1 Partizipation

Das Mitsprache- und Mitwirkungsrecht

Unsere Kinder wollen an Entscheidungen teilhaben, vor allem, wenn es um ihre eigenen Angelegenheiten geht. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst und die Gemeinschaft. Ihre Ideen bringen sie gerne mit ein und entwickeln diese weiter. Dabei müssen sich die Kinder untereinander beraten und einigen.

Es gibt viele Möglichkeiten zur Mitbestimmung. Im Wald beteiligen wir die Kinder auf verschiedene Art und Weise, welche wir auf die jeweilige Kindergruppe abstimmen.

Wir nutzen dafür das Waldparlament als regelmäßiges Angebot.

Es beginnt mit der Gestaltung des Vormittags

Wir beziehen die Kinder bei Entscheidungen mit ein, wie zum Beispiel: Zu welchem Spielort im Wald wir gehen, Wünsche an Bastel- und Werkmaterialien, Spiel- oder Liederwünsche. Diese setzen wir gerne spontan um, oder planen sie im Laufe der Woche mit ein.

Die Aufgabenverteilung vor dem Frühstück

Die Vorschulkinder bestimmen, welches Kind an dem jeweiligen Tag die Aufgaben des Händewaschens, Frühstückspruchs und des Auszählens verteilt. Die Kinder schauen mit unserer Hilfe auf einer Liste nach, welche Kinder lange nicht dran waren.

Die eigene Kleidung

Kinder lernen im Laufe der Zeit ihren Körper kennen und einzuschätzen, wann ihnen z.B. kalt oder warm ist. Sie bekommen in einem gewissen Maße die Freiheit zu entscheiden, wann die Jacke ausgezogen werden kann. Das Maß ist abhängig von der eigenen Wahrnehmung des Kindes. Hier üben wir miteinander und sprechen die Kinder individuell an. So entwickeln sie nach und nach ihr eigenes Körperempfinden.

Themenwünsche der Kinder

Im Wald entdecken wir viele Lebewesen, erleben Naturveränderungen und beschäftigen uns täglich mit den verschiedenen Materialien der Natur. Daraus ergeben sich bei den Kindern entsprechende Fragen und Interessen. Aus den Themenwünschen der Kinder leiten wir Angebote ab, wie Bilderbuchvorstellungen, Experimente, Bastel- und Werkangebote, Spiele und Lieder.

Projekte

Die Kinder können eigene Projektideen einbringen.

Feste im Wald

In der Vorbereitung unserer Waldfeste singen wir entsprechende Lieder und spielen Kreisspiele. Vor den jeweiligen Festen wählen wir passende Angebote für Freispiel, Morgenkreis und Abenteuer aus. Die Kinder wünschen sich besonders in dieser Zeit Lieblings-Tischsprüche oder entwerfen eigene Lieder, die auf den Festen gesungen werden. Die Kinder spielen ihren Eltern gerne ein Theaterstück vor. In der Planung und Umsetzung sind sie aktiv dabei und entwickeln eigene Ideen und Vorstellungen. Das Motto für das Faschingsfest legen wir gemeinsam fest.

6.2 Genderorientierung

Die unterschiedlichen Geschlechter

Mädchen sind anders, Jungen auch!

Uns ist es täglich wichtig zu schauen, dass wir ausgewogen den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. So beobachten wir, dass tendenziell zum Beispiel Jungen mehr Bewegung brauchen, sie wollen raufen und in Rollenspielen einen Chef benennen. Sie kämpfen gerne und spielen bevorzugt Fußball. Gerne nutzen sie Werkzeug wie Hammer und Sägen. Jungen brauchen viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren und ihre Rolle zu finden. Häufig finden sie sich eher in kleineren Gruppen zurecht.

Mädchen möchten tendenziell viel und gerne miteinander reden, sich austauschen und in Rollenspiele eintauchen. Sie brauchen häufiger ruhigere Plätze. Sie spielen gerne zum Beispiel mit Pferdchen, Einhörner oder Puppen. Häufig malen und basteln Mädchen gern.

Dabei gibt es viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede und der Übergang dazu ist fließend.

Für uns gilt, beiden Möglichkeiten den Raum zu lassen, und dabei sehr individuell auf jedes Kind zu schauen, denn es gibt zum Beispiel auch Mädchen, die gerne Fußball spielen und raufen, und Jungen, die viel Ruhe brauchen, basteln, malen und mit Puppen spielen.

Jungen brauchen zur Orientierung auch und besonders die Vorbilder der Männer/Väter und Mädchen die der Frauen/ Mütter um ihre Rollen zu finden.

Das macht deutlich, wie wichtig ihnen die erwachsenen Vorbilder und deren Einfluss ist. Für uns bedeutet dies, neben den vielen weiblichen Einflüssen in der Einrichtung, die Chance zu bieten, männliche Vorbilder heran zu holen, zum Beispiel durch Erzieher, männliche Praktikanten, Vertretungskräfte und Projektarbeiten mit Vätern.

6.3 Interkulturalität

Bisher haben wir im Waldkindergarten noch keine Kinder aus anderen Ländern begleitet. Gerne würden wir dies tun und heißen Familien aus anderen Kulturkreisen herzlich willkommen.

Die Kulturen in unserem Kindergarten

Mit Familienkultur meinen wir zum einen die verschiedenen Lebensweisen von Familien in anderen Ländern und zum anderen die unterschiedlichen Lebensarten und Strukturen innerhalb jeder Familie.

Familienkultur als persönliche Sache

Früher bestand die Standardfamilie aus Vater, Mutter und mindestens zwei Kindern. Die Rollen waren klar aufgeteilt, Regeln und Traditionen ähnelten sich.

In der heutigen Zeit gibt es vielseitige Familienzusammenstellungen. Jede Familie entscheidet für sich selbst, auf welche Art und Weise sie leben möchte. Aufgabenverteilungen, Tagesabläufe, Mahlzeiten, das gemeinsame Gebet, Gestaltung von Wochenenden und Urlaub, sowie die Gesprächskultur werden innerhalb jeder Familie individuell festgelegt und verändert.

Rituale und Regeln geben der Familie Orientierung. Sie bieten Schutz, Halt und Geborgenheit.

Kindergartenkultur

Im Kindergarten möchten wir unseren Kindern eine sichere und positive Basis geben. Unser Tagesablauf und festgelegte Rituale bieten die dafür benötigte Struktur. Durch das gemeinsame Aufstellen von Regeln und das Umsetzen von Wünschen und Themen der Kinder, entsteht unsere eigene Kindergartenkultur.

Die Kinder tauschen sich miteinander über Erlebnisse, Ereignisse in der Familie aus. Wir vermitteln ihnen dabei, dass jede Familie eine eigene Lebensweise hat und diese völlig in Ordnung ist. Wir bestärken die Kinder positiv und begleiten sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Wir möchten unsere Familien in ihren Lebensformen unterstützen, sie berücksichtigen und verstehen.

6.4 Inklusion

Die unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen

Kinder sind unterschiedlich und haben individuell ihre Begabungen und eventuell auch Beeinträchtigungen. Wir schauen auf die Stärken und unterstützen diese. Bei Beeinträchtigungen, die das Kind blockieren und in ihrer Weiterentwicklung für sie belastend scheinen, wenden wir uns an die Eltern und mit deren Einverständnis an Institutionen wie Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Logopäden, und weiteren Einrichtungen der Frühfördermaßnahmen.

6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Die unterschiedlichen sozialen Lebenslagen

Ebenso wie bei den Kulturen haben Familien verschiedene Lebenslagen. Sie kennzeichnen sich durch Arbeitsverhältnisse, Vermögen, Herkunft, Bildungs- und Freizeitangebot, Wohnsituation, Gesundheit oder auch belastende Situationen in der Familie. Auch die Umgangsweise miteinander spielt dabei eine Rolle.

Lebenssituationen unterstützen:

Unsere Familien kommen meist aus verschiedenen Wohnorten. Wir regen Fahrgemeinschaften an und bieten durch den Früh- und Spätdienst ein gewisses Maß an Flexibilität.

Wir gehen auf jede Familienlage ein und möchten unsere Kinder gleichermaßen fördern. Durch Beobachtungen im Kindergarten erkennen wir, was die Kinder beschäftigt. Erlebt ein Kind beispielsweise die Trennung seiner Eltern, den Verlust

eines Familienmitgliedes, oder eine Wohnveränderung, verhält es sich oftmals anders als sonst. Kinder spüren herausfordernde Familienlagen. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen und sind im direkten Kontakt mit den Eltern. Für uns ist wichtig den Kindern individuelle Entwicklungs- und Erfahrungschancen, die sich aus den unterschiedlichen Lebenslagen ergeben, zu bieten. Hilfreich ist dafür der Gruppenzusammenhalt unter den Kindern. Eine positive und sichere Bindung zwischen Kind und uns Erwachsenen ist dabei grundlegend. In schwierigen Lebenssituationen stehen wir gerne unterstützend, mit individueller Beratung, zur Seite.

6.6 Leben in unserem Sozialraum

Die unterschiedlichen Lebensumfelder

Wir kennen die Gemeinden, in denen unsere Familien leben. Oft laden uns die Eltern bei anstehenden Gesprächen gerne zu sich ein. So sehen wir, wie sie leben und was sie an Möglichkeiten und Beschränkungen in ihrem Umfeld haben und können unterstützend wirken.

Kinder, die in ihrem Umfeld zum Beispiel wenig Spielraum haben, sind bei uns im Wald gut aufgehoben. Hier finden sie die nötige frische Luft und den Platz für ihre Bewegungsbedürfnisse.

Wir halten Kontakt zu politischen Vertretern und präsentieren uns zum Beispiel über die Presse und Feste, zu denen wir einladen.

Wir pflegen einen guten Kontakt zu den Nachbarn unserer Einrichtung. Man trifft sich unwillkürlich und die Kinder gehen neugierig und freundlich auf sie zu. So kennen sie uns und laden uns teilweise gerne ein, um zum Beispiel ihre Tiere zu begutachten. Wir besuchen den Landwirt im Dorf, der uns auch spontan täglich willkommen heißt. Außerdem besuchen wir Einrichtungen wie die Feuerwehr und die Polizei. Besonders spannend wird dies, wenn die Eltern und Großeltern dort beschäftigt sind, und unsere Kinder stolz deren Arbeit vor den anderen Kindern präsentieren können.

7. Die Bildungsbereiche

7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Mit Gott groß werden

Die Kinder stellen viele Sinnfragen. Gemeinsam werden Antworten gesucht. Diese können für Einzelne unterschiedlich sein. Das wird respektiert. Kinder möchten eine klare, persönliche Position erfahren, die wir ihnen kindgerecht vermitteln. Gott ist täglich bei uns. Gerade in der Natur erfahren wir das sehr bewusst.

Wir greifen Themen wie Tod und Trauer auf, wenn sie erlebt werden.

Tote Tiere werden beerdigt und meist sprechen die Kinder ein selbst erdachtes Gebet.

Wir erzählen Geschichten von Gott und fragen uns, wie alles entstanden ist. Kirchliche Feste, gemeinsam mit den Kindern vorbereitet, feiern wir mit dem Pastor und den Eltern im Wald.

Unser Pastor kommt zweimal monatlich und erzählt, eingebunden in eine gemeinsame Andacht, biblische Geschichten. Wir besuchen die Kirche im Ort und lassen uns vom Pastor alles zeigen. Das macht Spaß.

7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

Ich-Bewusstsein stärken

Kinder sollen lernen, sich selbst wahrzunehmen, zu fühlen und dabei ein eigenes Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Der Wald fördert die eigene Wahrnehmung (siehe unter „Der Waldkindergarten als besonderes Modell der Elementarpädagogik"). Wir unterstützen dies durch Wahrnehmungsspiele und –lieder. Dabei lernen die Kinder auch ihre Körperteile zu benennen. Sie sollen Nein-Sagen können und ihrem Gegenüber deutlich verbalisieren, was sie wollen und was nicht.

In Streitigkeiten unterstützen wir die Kinder, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Wir treten nicht als Richter_innen auf, sondern reflektieren mit ihnen ihre Gefühle. Ein Beispiel: Ein Kind hat dem anderen etwas weggenommen: „Du bist jetzt sauer, weil Ella dir das Spielzeug weggenommen hat, und du, Paul, möchtest auch gerne mal damit spielen, sehe ich das richtig? Ja, was können wir da tun?" Indem die Kinder sich verstanden fühlen, und zwar beide Seiten, sind sie selbst bereit aufeinander zuzugehen und finden erstaunliche Lösungen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, lässt sie reifen und selbständig werden.

Wir tragen die Kinder nicht auf hohe Bäume oder halten sie bei Sprüngen in die Tiefe. Indem sie erproben, was sie schon können und was noch nicht, lernen sie, sich selbst gut einzuschätzen und sind motiviert, weiter zu kommen. Sie begreifen, dafür bin ich noch zu klein oder das kann ich schon. Sie wissen, dass sie sich auf uns verlassen können und getröstet werden, wenn sie sich wehtun oder zu viel zugemutet haben.

Kinder haben einen eigenen Bewegungstrieb und lassen sich dabei eine Menge einfallen. Der Wald unterstützt das Übungsfeld durch unebenen Boden, Höhen und Tiefen, umgefallene Bäume, die zum Balancieren auffordern und vieles mehr.

Wir unterstützen Bewegungsübungen zusätzlich durch Seilkonstruktionen (siehe unter Tagesablauf), Spiele, Tänze und eigene neue Ideen.

Streit untereinander

Konflikte gehören bei Freundschaften und innerhalb einer Gruppe dazu. Die Kinder bekommen von uns wertfreie Unterstützung, wenn sie diese benötigen. Wir helfen ihnen, eigene Gefühle einzuordnen und ihr Wirken sichtbar zu machen. Mit dem Faustlosprojekt lernen die Kinder auch die Gefühle ihres Gegenübers zu erkennen und Lösungen zu finden. Gemeinsam legen wir Regeln fest und stellen Möglichkeiten auf, wie mit Gefühlen, z.B. Wut und Ärger, umgegangen werden kann.

Gefahren erkennen und vermeiden

Wir haben selten Unfälle.

Die Kinder halten gemeinsam abgesprochene Regeln zum Schutz des Einzelnen und der Gesamtgruppe meist ein. Diese sind unter anderem Warten an jeder Kreuzung, Entfernen von der Gruppe nur nach Absprache und so weit, dass die Kinder die Erzieher_innen noch sehen können, sinnvolles Verhalten im Umgang mit Stöcken, Werkzeug und bei Kämpfen.

Die Kinder lernen es früh, über "Stock und Stein" zu gehen ohne zu fallen und ihre eigenen Grenzen beim Erklettern eines Baumes und beim Balancieren zu erkennen und zu akzeptieren.

Bei Gewitter und Sturm gehen wir nicht in den Wald, sondern suchen das Sportlerheim auf. Jährlich besuchen wir eine Fortbildung zum Thema Waldgefahren. So können Gefahrenquellen, die von herunterhängenden Ästen oder toten Bäumen ausgehen, erkannt, gemieden und Förster wie Träger gemeldet werden, um diese zu entfernen.

Alle zwei Jahre nehmen wir Erzieher_innen verpflichtend an einem Erste-Hilfe-Kurs teil. Erste-Hilfe-Tasche und Dienst-Handy tragen wir immer bei uns.

Wegen der Gefahr von Fuchsbandwurm und giftigen Pflanzen wird nichts aus dem Wald gegessen. Eine Ausnahme sind gemeinsam gefundene Beeren, die wir überprüfen und zu Marmelade einkochen.

Wir informieren die Eltern über Borreliose und Fuchsbandwurm.

Zecken entfernen wir, nach schriftlicher Erlaubnis der Eltern, mit einem medizinischen Spezialwerkzeug, desinfizieren die Wunde und informieren beim Abholen die Eltern.

7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Gruppengefühl erfahren, voneinander lernen und Sprache üben

Viermal täglich gibt es ein Zusammenkommen als gesamte Gruppe (siehe Tagesablauf). Bei diesem Sammeln entsteht viel Austausch. Es wird überlegt, wer fehlt. Die Kinder üben zuzuhören und selbst zu erzählen. Sie können eigene Ideen einbringen und lernen, in gemeinsamen Spielen, Regeln einzuhalten und auf andere Rücksicht zu nehmen.

Regeln, die das Sozialverhalten der Kinder fördern, zum Beispiel "Wie dürfen wir miteinander kämpfen?", erarbeiten sie selbst unter unserer Anleitung und sind sehr darauf bedacht, dass diese eingehalten werden.

Über Musik und Rhythmus, Kreis- und Fingerspiele, Reime und Theater fördern wir die Sprachentwicklung. Spielerisch machen wir Mund- und Zungenübungen, teilweise indem eine Handpuppe „Gustav" es vormacht.

Kinder lernen den Bezug von Sprache und Bildsprache über Bücher und möchten sich irgendwann darin üben, selbst zu lesen und zu schreiben. Sie lernen dies je nach

Bedürfnis. Sie beginnen meist mit ihrem eigenen Namen und einige lernen darüber hinaus die übrigen Buchstaben des Alphabets.

7.4 Musisch-Ästhetische Bildung

– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Über tägliche Angebote wie Lieder, Rhythmen, Tänze, Rollenspiele, Reime, Auszählreime, Mal- und Werkangebote und Theateraufführungen der Kinder zu besonderen Anlässen, fördern wir deren musisch-ästhetische Bildung. Wir schauen, was die Kinder besonders interessiert und stellen entsprechendes Material zur Verfügung, wie Verkleidungsmöglichkeiten, Instrumente, Papier, Stifte, Aquarellfarben, Werkzeug und vielem mehr. Ggf. entstehen daraus weitere Angebote und Projekte, die wir gemeinsam mit den Kindern entwickeln. Wir besuchen z.B. Museen und Ausstellungen und bieten den Kindern Malkurse und eigene Ausstellungen in unserer Einrichtung. Die Kinder können unsere Kamera und den Fotoapparat nach Absprache nutzen.

7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

– Die Welt und ihre Regeln erforschen

Bewegung und mathematisches Verständnis entwickeln

Mathematisches Verständnis übt sich unter anderem durch Bewegung. So vermittelt Vorwärtsgehen ein Gefühl für Addition, Rückwärtsgehen für Subtraktion und Gleichgewichthalten für Gleichungen.

Kinder zählen gerne und viel. Wir addieren und subtrahieren unter anderem beim morgendlichen Zählen der Kinder. Indem wir die Anzahl derer, die da sind, mit Hilfe unserer Finger hoch zählen auf die Gesamtgruppenzahl, wissen wir, wie viele Kinder fehlen.

Wir zeichnen Zahlen mit Stöcken in den Sand und haben zusätzlich entsprechende Mengen- und Zahlenpapiere zum Ausfüllen und Ausmalen. Durch Zählen und Aufteilen von Steinchen und durch Heben unterschiedlich schwerer Äste erhalten Kinder ein Gefühl für Mengen und Gewichte.

Naturwissenschaft erleben

Das direkte Erleben lässt viele Fragen entstehen. In Naturnachschlagewerken, die Kinder gerne nutzen, erkennen sie das Gefundene wieder. Wir entdecken je nach Jahreszeit Tierspuren, Pflanzen und Pilze, sammeln Federn, Eierschalen, Früchte und Blätter (nur vom Boden) und die Kinder können sie bald benennen und zuordnen. Außerdem kann man damit wunderbar basteln und spielen.

Vorschulkinder sind besonders naturwissenschaftlich interessiert. Wir verdeutlichen uns anhand von Experimenten, wie Nebel, Wind, Regen entstehen, wie man Luft sichtbar machen kann, wie aus Wasser Wolken werden und Vielem mehr.

Umwelt schützen

Wir heben Müll auf und tragen dazu eine Tüte am Waldwagen. Die Kinder tun dies selbstverständlich und sind oft empört darüber, dass andere achtlos Müll wegwerfen.

Bäume und Pflanzen dürfen nicht zerstört werden, nichts wird abgerissen. Wir meiden Gegenden, in denen besonders viele Tiere nisten und Unterschlupf finden. Schützen kann ich besonders das, was ich kenne und zudem ich eine Beziehung aufgebaut habe. Deshalb fällt es unseren Kindern meist leicht, sich auf entsprechende Regeln einzulassen.

7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten

Wir leben Demokratie: Kinder bringen in ihrem Spiel täglich eigene Bildungsthemen ein. Über Projekte und Ausflüge vertiefen wir diese Themen. Beschäftigen sich die Kinder in ihrem Spiel zum Beispiel gerne mit der Feuerwehr, so greifen wir das Thema im "Morgenkreis" und "Abenteuer" mit Gesprächen, Liedern, Büchern und Geschichten auf und besuchen die Feuerwehr in der Nähe. Besonders beliebte Themen sind zudem Naturkunde, Bauernhof, Bäcker, andere Länder, Indianer, Dinosaurier, Arzt oder Zahnarzt. Wir besuchen Museen, Geschäfte und andere Einrichtungen.

Gemeinsame Feste mit den Eltern werden mit einem Theaterstück der Kinder vorbereitet. Die Kinder lieben es in verschiedene Rollen zu schlüpfen, sich darzustellen, den Eltern zu zeigen und sie zu überraschen.

Fazit

Kindergartenkinder möchten, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, gefördert werden. Bildung im Kindergarten wird deshalb ganzheitlich gesehen. So werden bei einem Spiel, bzw. einem Angebot meist mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen.

Ein einfaches Beispiel: Das Fingerspiel zehn kleine Zappelmänner

- Es ist ein Lied und fördert somit auch die musische Seite.
- Es geht um Zahlen, also wird das mathematische Verständnis angesprochen.
- Sprache ist nötig.
- Es findet in der Gruppe statt: soziales Miteinander passiert selbstverständlich.
- Es ist ein altes Kulturgut, das jeder kennt.
- Es macht Spaß und spricht die Sinne an.
- …..und so weiter.

Für uns Erzieher_innen ist es von Bedeutung, den Überblick zu behalten, zu schauen, womit wird was wie gefördert, und wo müssen wir noch mehr den Focus setzen, nicht nur für die gesamte Gruppe, sondern für jeden Einzelnen. Dabei gilt es, die unterschiedlichen Bedürfnisse wahrzunehmen, die Kinder in die Planung mit einzubeziehen, und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen entsprechend zu fördern.

Wir Erzieher_innen bereiten uns gut vor, bleiben flexibel, sind aufmerksam und dokumentieren unsere Beobachtungen. So erkennen wir, welche Bildungsthemen die Kinder haben, können sie entsprechend fördern und den Eltern in Gesprächen fundierte Rückmeldungen geben.

In der folgenden graphischen Darstellung und den Fotoseiten möchten wir Ihnen einen Überblick über die Umsetzung der Bildungsleitlinien in unserer Einrichtung ermöglichen.

8. Schwerpunktthemen in unserer Kita-Gruppe

8.1 Eingewöhnung

Alles braucht seine Zeit.

Schon vor dem Beginn der Eingewöhnungsphase bieten wir für jede Familie individuell mehrere so genannte „Schnuppertage" an. Eltern und Kinder können den Tagesablauf miterleben und langsam Vertrauen aufbauen.

Ab dem ersten Kindergartentag können alle für sich ausprobieren, wie sie ihren Abschied gestalten. So bleiben Eltern anfangs einige Minuten oder Stunden, wenn nötig auch den gesamten Vormittag, bei uns, andere können sich schneller trennen. Wichtig ist es uns, dass sowohl die Kinder, als auch die Eltern ihren eigenen Weg finden. Dies begleiten wir mit unseren Beobachtungen, Einschätzungen und Gesprächen.

Haben wir mehr als vier neue Kinder, teilen wir die Eingewöhnungszeit auf, so dass die ersten in der ersten Woche beginnen, die anderen erst in der zweiten.

8.2 Tagesablauf

Ankunft der Kinder

Freispiel von einer 3/4 Stunde. Die Kinder brauchen Zeit zum Ankommen, möchten spielen und sich bewegen.

Morgenkreis

Wir sitzen auf unseren Rucksäcken, die mit jeweils einer Isomatte ausgepolstert sind.

Wir singen ein Begrüßungslied. Die Kinder zählen alle Anwesenden und erkennen, wer fehlt. Wir führen geleitete Gespräche, spielen und musizieren nach momentanen Themen und nach Wünschen der Kinder und entscheiden dann gemeinsam, wo wir hingehen. Hier findet Austausch und Förderung statt. Die Kinder lernen einander zuzuhören und vor der Gruppe zu sprechen.

Im Sommer beträufeln wir, mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern, unsere Kleidung mit Teebaumöl zum Schutz gegen Zecken und Mücken.

Wanderung zum Tagesziel

Jede / jeder entscheidet über das eigene Tempo und hat Zeit zum Sammeln, für Gespräche und Beobachtungen. An Kreuzungen warten wir aufeinander.

Gehen fördert die Motorik und die Sprachentwicklung und hält Körper und Geist gesund.

Gemeinsames Frühstück

Vor dem Frühstück waschen wir mit Lavaerde (desinfiziert und ist umweltfreundlich) die Hände und beginnen mit einem von den Kindern ausgewählten Gebet oder Frühstücksspruch. Während des Essens sitzen wir auf unseren Rucksäcken im Kreis. Sind etwa drei Kinder fertig, können sie spielen gehen und lassen den übrigen deren Zeit zum Essen.

Freispiel am Tagesziel

Individuelles Spiel der Kinder, während die Erzieher_innen Zeit haben für Beobachtungen, Einzelförderungen und Förderung der Vorschulkinder. Je nach Wetterlage gibt es Bastel- und Malangebote und eine Bücherdecke. Die Kinder können sägen und schnitzen.

Mit Seilen werden nach Bedarf eine Hängebrücke, eine Schaukel oder ein Klettergerüst aufgebaut.

Abenteuer

Abgeleitet aus dem dänischen “eventyr” bedeutet Abenteuer, Geschichten, Märchen. Themenentsprechend finden hier Figurenspiele, Bilderbuchbesprechungen, religionspädagogische Angebote, kindgerecht vermittelte Naturkunde und vieles mehr statt.

Rückwanderung

Abschlusskreis

Über einen Abzählreim entscheiden die Kinder, wer ein Abschlusslied oder Spiel wählt.

Verabschiedung, gegebenenfalls Reflexion des Tages und Hinweise auf Vorhaben des nächsten Tages.

Die Kinder lernen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, und sich zu einigen.

8.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Der Waldkindergarten bietet den Kindern eine gemeinsame und von Ritualen begleitete Frühstückzeit an, bei denen alle eine von ihnen mitgebrachte, gesunde Mahlzeit zu sich nehmen. Wir lernen die Essgewohnheiten der Kinder kennen und beachten deren Vorlieben und Unverträglichkeiten. Die Kinder können jederzeit etwas trinken. Was und wieviel die Kinder essen, entscheiden sie eigenständig.
Gemeinsam beginnen wir die Mahlzeiten mit einem Gebet, Lied oder Tischspruch. Die Mahlzeiten sind ein gemeinschaftlicher Ruhepunkt innerhalb des Gruppenablaufes.

8.4 Beziehungsvolle Pflege

Wir pädagogischen Fachkräfte tauschen uns über alle Themen der beziehungsvollen Pflege aus und entwickeln dazu eine Team-Haltung. Für uns gehören dazu: Hygiene, Sozialhygiene, Ernährung, Sexualität und die Achtung der Grenzen des Kindes. Vor der Aufnahme erhalten die Eltern umfassend Informationen zu unserer Haltung und dem Umgang mit den speziellen Pflegesituationen im Wald. Wir reflektieren regelmäßig und nach Bedarf im Rahmen einer Teambesprechung unsere Kooperation mit den Eltern in Bezug auf diese Themen. In der Eingewöhnungsphase bauen wir eine stabile Beziehung zu den Kindern auf, indem wir ihnen genügend Zeit lassen, sich von der elterlichen Bezugsperson zu lösen. Wir achten dabei auf die Signale des Kindes und der Eltern. Bei Problemen suchen wir gemeinsam nach tragfähigen Handlungsoptionen. Ein Beispiel: Wir telefonieren noch am Vormittag und zeitnah mit Eltern, wenn wir bemerken, dass es diesen beim Weggehen nicht gut ging, weil ihr Kind bei der Verabschiedung geweint hat, obwohl die Eingewöhnungsphase bereits abgeschlossen ist. In dem Telefonat teilen wir den Eltern mit, wie es dem Kind jetzt geht. Uns ist es wichtig, dass die Eltern ein gutes Gefühl des "Wir-werden-verstanden" haben und ihr Kind ohne Schuldgefühle in den Wald bringen.
Wir besprechen mit den Eltern, welche Gruppenfachkraft sich ihr Kind während der Eingewöhnungsphase ausgesucht hat, um es intensiv zu begleiten. Wir bleiben im Gespräch, wenn sich das Kind neu entscheidet.
Alle Pflegesituationen nehmen für uns einen selbstverständlichen Platz ein, für den entsprechend notwendige Zeitressourcen, auch spontan durch gute Abstimmung mit der Kollegen_in bereitgestellt werden. Wir begeben uns auf die Höhe des Kindes, halten Blickkontakt, hören genau zu, achten auf Sprache und Körpersprache und gehen auf die Kinder ein.
Wir tauschen uns mit den Eltern über deren individuellen Rituale, sowie Umgehens weisen bei den Handlungen aus, auch insbesondere Begriffe und Ausdrücke z.B. „bunken“ für das große Geschäft.

Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten alle geplanten Aktivitäten mit den Kindern und alle anstehenden Pflegesituationen sprachlich.
Das gemeinsame Tun während der Pflege ist uns wichtig. So wird auch das jüngste Kind zur Teilnahme ermutigt, indem es z.B. beim Anziehen selbst aktiv wird und um Unterstützung bittet, wenn es etwas nicht alleine schafft.

Wir geben nur so viel Hilfestellung wie nötig, damit das Kind sich daran freuen kann, seine eigenen Handlungen zu meistern. Es gilt der Grundsatz, Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit von Anfang an zu fördern.

Die Kinder müssen zur Aufnahme nicht trocken sein. Kein Kind wird beschämt oder sanktioniert, weil es die Darm- und Blasenkontrolle noch nicht erlangt hat. Damit das Abgeben der eigenen Körperausscheidungen als positiv und lustvoll erlebt wird, werden die Körperteile selbstverständlich benannt. Durch Mimik, Gestik und Worte der Kinder ausgedrückte Empfindungen werden nicht tabuisiert, sondern ernst

genommen. Die Kinder erfahren dadurch ein gutes Gefühl zu ihrem Körper, was eine wichtige Grundlage zum "Trocken werden" ist.

8.5 Ruhe und Rückzug

Die Wünsche der Kinder gestalten den Ablauf des Tages mit und sie erfahren so den Wechsel von Ruhe und Bewegung, Begegnungen und Eigenaktivität sowie Aktivität und Besinnung. Wir machen täglich Spaziergänge, ermöglichen zwischendurch genügend Freispielphasen und bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten zum kreativen Gestalten für Rollen- und Bewegungsspiele. Die Kinder finden Rückzugsmöglichkeiten an verschiedenen Orten, wie z.B. Hängematte, Hütte und unter Bäumen.

8.6 Übergänge

Den Übergang der Kinder vom Elternhaus in unsere Einrichtung gestalten wir individuell und lassen allen ihre nötige Zeit (siehe unter Eingewöhnung).

Für den Übergang in die Schule haben wir mit der Grundschule Leck einen schriftlichen Kooperationsvertrag zwischen Kita-Leitung, Schulleitung und dem Träger abgeschlossen. Er ist im Juni 2016 von der Schulleitung und dem Träger unterschrieben und in Kraft gesetzt worden. Wir erhalten das Schulprogramm, die Schule unsere Konzeption.

Die Grundschulen bieten Schnuppertage für die Kinder und laden zu einem Informationselternabend ein, an dem die pädagogischen Fachkräfte der Kitas teilnehmen können.

Wir beraten die Eltern im Übergangsprozess und bieten Elterngespräche und Informationen an.

Wir gestalten den Übergang individuell im Rahmen unserer Möglichkeiten, und in Absprache der jeweiligen Grundschulen, zum Wohl des Kindes. Mit Eltern und Kindern führen wir Gespräche, um die Bedürfnisse zu erfragen und sie in die Gestaltung miteinzubeziehen.

Wir tauschen uns auf Grundlage der Beobachtungsbögen mit der jeweiligen Lehrperson über das Kind aus, wenn die Eltern dazu ihr Einverständnis gegeben haben.

Die zukünftigen Schulkinder übernachten vor den Sommerferien mit uns pädagogischen Fachkräften in Zelten im Wald oder auf dem Grundstück der Leitung. Die entsprechenden Eltern kommen am nächsten Morgen zum Frühstück.

Zum gemeinsamen Sommerfest mit allen Eltern und Kindern wird der Pastor/die Pastorin eingeladen. Durch die offizielle Übergabe der Schultüten und Portfoliomappen werden die zukünftigen Schulkinder wertschätzend verabschiedet.

Aus Waldkindern werden Schulkinder

Immer wieder stehen wir kritischen Eltern- und Lehrerfragen gegenüber: Können die Kinder stillsitzen? Werden die feinmotorischen Fähigkeiten geübt? Fragen über Fragen und eine Menge Unsicherheiten.

Wir wissen, dass gerade Bewegung und Musik Grundlagen einer positiven Entwicklung sind.

Kinder sind auch im Wald feinmotorisch gefordert. Sie heben kleinste Steinchen auf, basteln mit dem Gefundenen, verknoten Gras mit Hilfe von Bast zu Püppchen. Wir vermitteln selbstverständlich auch die Grundfertigkeiten im Umgang mit Scheren, Stiften, Pinseln, Malpapier, Kleber, Schnitzmessern und Sägen. Hierbei ist es ein besonderes Anliegen, die Händigkeit der Kinder (rechts oder links) zu erkennen, zu berücksichtigen und zu stärken.

Zweimal täglich sitzen wir auf unseren Rucksäcken, singen, spielen, tanzen gemeinsam, üben Theaterstücke ein, machen Fingerspiele, zeigen Bilderbücher, besprechen Gewesenes und Anliegen, diskutieren und lassen die Kinder mitentscheiden. Dabei lernen sie, andere ausreden zu lassen und zuzuhören.

Die Eltern und Lehrer_innen, die den Waldkindergarten begleitet haben, verlieren ihre Vorurteile und Unsicherheiten und sind sehr begeistert.

Wir laden Sie herzlich ein, einen oder mehrere Vormittage nach Absprache bei und mit uns zu erleben.

9. Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder beim Spiel und nutzen Papier, Videokamera oder Diktiergerät, um Dialoge, Spielverhalten, Entwicklungsschritte und Interessen der Kinder festzuhalten, damit wir sie in ihren Bedarfen, Bildungsthemen und Wünschen unterstützen und fördern können. Zur Dokumentation nutzen wir drei Bögen des Ev. Kirchenkreises Nordfriesland, von den pädagogischen Fachberatungskräften erarbeitet. Diese sind: 1.: Wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation, 2.: Erfassungsbogen-Kindliche Entwicklung-Kollegialer Austausch, 3.: Entwicklungsgespräch Elternseite. Mit dem ersten Bogen halten wir die Beobachtung fest, schauen später, was das Kind gerade lernen möchte, schreiben daraus ggf. eine Lerngeschichte für das Kind und gehen damit in den Dialog mit Eltern und Kindern. Außerdem entstehen durch diese Erkenntnisse ggf. Projekte im Kindergarten, die wir mit den Kindern gemeinsam entwickeln. Mit dem zweiten Bogen gehen wir in den kollegialen Austausch. Der dritte Bogen wird vor einem Gespräch den Eltern ausgehändigt, damit auch sie die Möglichkeit haben, sich im Vorfeld zuhause Gedanken zu machen und uns diese mit zu bringen. Zusätzlich werden unsere Auswertungen in den anerkannten „Ravensburger Bögen zur Entwicklungsbeobachtung“ und für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder in einem Extra Bogen zur Eingewöhnung vom VEK dokumentiert.

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir deren Portfoliomappen mit Fotos, Lerngeschichten und Bildern.

Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, bei denen wir die ausgewerteten Beobachtungsbögen und die Portfoliomappen mit Einverständnis der Kinder als Gesprächsgrundlage nutzen.

10. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Für Kinder ist die Familie die wertvollste und wegweisendste Basis in ihrer Entwicklung. Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen und gleichzeitig Experten ihrer Kinder.

Der Lebensraum der Kinder erweitert sich mit dem Eintritt in den Kindergarten. Eltern wünschen sich für sie eine zuverlässige, Sicherheit und Schutz bietende sowie verantwortungsbewusste Betreuung.

Daher ist es uns ein wichtiges Anliegen, eng mit Müttern, Vätern und weiteren Familienmitgliedern zusammen zu arbeiten. Auf diese Weise können wir unsere Arbeit auf die jeweiligen Bedürfnisse abstimmen und ergänzen. Partnerschaftlich beziehen wir Eltern in unsere Bildungsarbeit ein, indem wir Themen und Wünsche entgegennehmen und diese mit in die Jahresplanung oder in tägliche Abläufe aufnehmen.

Der erste **Elternabend** für die „neuen Eltern" findet gemeinsam mit allen anderen Eltern, vor dem Beginn jeden Kindergartenjahres statt. Bis zum 15. September werden die **Elternvertreter_innen** gewählt. Sie sind Kommunikationspartner zwischen Eltern und uns Erzieher_innen und vertreten deren Anliegen im Beirat.

Einmal im Vierteljahr nehmen die Elternvertreter_innen an unseren Teamsitzungen teil, um die Jahrestermine festzulegen, Elternfragebögen auszuwerten und Informationen und Bedarfe auszutauschen.

Unsere **Elternabende** finden zu verschiedenen Themen statt. Vorher fragen wir diese ab, um ein bestmögliches Angebot zu schaffen.

Bastelabende finden in der Oster- und Weihnachtszeit statt. Wir können uns gemeinsam austauschen, es werden Termine und wichtige Informationen besprochen.

Einmal im Jahr bieten wir **Entwicklungsgespräche** an. Im Vordergrund steht der gemeinsame Austausch über das Kind im Kindergarten und Themen aus dem Familienumfeld. Mit Hilfe von Beobachtungsbögen und Portfoliomappen geben wir Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Gerne beraten wir über Erziehungs- und Entwicklungsfragen. Bei Bedarf können persönliche Gespräche auch öfter mit uns vereinbart werden.

Kurze Gespräche nutzen wir täglich, um uns gegenseitig über individuelle Entwicklungen, Gegebenheiten des Kindergartentages oder über besondere

Ereignisse zu informieren. Wir können so die Kinder noch besser verstehen, unterstützen und sie auf ihrem Wege abholen.

Wir geben regelmäßig **Elternbriefe** heraus. Darin beschreiben wir, mit welchen Bildungsthemen wir uns beschäftigen, welche Termine anstehen und geben wichtige Informationen dazu. Die bevorstehenden Geburtstage werden angekündigt. Uns ist es wichtig, unsere Arbeit transparent den Eltern gegenüber zu zeigen.

Mit Hilfe der **Elternfragebögen** wird einmal im Jahr die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen und unserer Erziehungsarbeit abgefragt. Es besteht die Möglichkeit, auf das Entwicklungsjahr der Kinder zurück zu schauen, Rückmeldungen an uns Erzieher_innen zu geben und Wünsche für die Zukunft zu äußern. Die Abfrage findet anonym statt.

Bei **christlichen Festen** mit dem Pastor im Wald, wie Oster-, Sommer,- Erntedank-, Laternen,- und Weihnachtsfest schaffen wir eine gemütliche und offene Atmosphäre. Das Zusammenkommen mit den Familien erleben wir als angenehm und freudig. Wir kommen in vielseitige Gespräche untereinander. Die Eltern nehmen an diesen Tagen teil am Kindergartenalltag ihrer Kinder. Die Kinder empfinden dies als Wertschätzung. Sie können ihren Eltern vieles zeigen.

Der **Freundeskreis** der ev. Kindergärten in Leck setzt sich aus zahlreichen zahlenden und engagierten Eltern zusammen, die unsere Arbeit wertschätzen und uns durch ihren Einsatz finanziell unterstützen. So organisieren sie zum Beispiel das jährliche Entenrennen in Leck und viele weitere Aktionen.

Unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern erleben wir als sehr engagiert, kooperativ und unterstützend für unsere pädagogische Arbeit. Wir freuen uns über das rege Interesse seitens der Eltern und möchten uns dafür herzlich bedanken!

10.1 Zusammenarbeit aus Sicht der Elternvertreter_innen

Der Einstieg neuer Eltern findet über mehrere Vormittage im Wald mit Euch und Eurem Kind, und später beim Besuch des ersten Elternabends statt. Ein spannender Abend steht Euch bevor.

Ihr findet einen noch besseren Einblick in die Arbeit des Kindergartens. Ihr bekommt die gültige Benutzungsordnung, eine Belehrung zum Infektionsschutzgesetz, und viele weitere Informationen.

Stellt Fragen, wenn Euch Dinge oder Abläufe unklar sind. Sicherlich gibt es von den “Alten Eltern” Tipps, die ihr gut gebrauchen könnt.

Zur Eingewöhnungsphase Eurer Kinder lasst Euch Zeit. Ihr könnt an den ersten Vormittagen bei Bedarf länger bleiben und Euch und Euren Kindern Zeit für den nötigen Abschied lassen.

Die Erzieher_innen gehen flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein und informieren Euch telefonisch, falls die Kinder den Vormittag ohne Euch nicht bewältigt bekommen.

Bei verschiedenen Anlässen wie Ostern, Weihnachten und Erntedank findet im Wald ein Fest mit den Eltern statt. Eine Mama oder ein Papa übernimmt die Organisation des gemeinsamen Frühstücksbuffets, an dem sich alle Eltern beteiligen. Dadurch wird es abwechslungsreich, bunt und lecker. Der gemeinsame Vormittag mit den Eltern gefällt auch den Kindern. Sie zeigen gern ihre tägliche Kindergartenumgebung und freuen sich, wenn ihre Eltern Interesse daran haben. Außerdem können wir uns auf eine Aufführung und Lieder der Kinder freuen und haben Zeit zum Austausch und gemütlichen Beisammensein.

In der Zeit vor Weihnachten und Ostern findet jeweils ein Werkabend statt: Wir Eltern erstellen für unsere Kinder Geschenke. Ihr haltet Euch vielleicht für unkreativ und untalentiert. Noch nie haben wir erlebt, dass eines der Kinder über unsere selbst gemachten Geschenke enttäuscht gewesen ist. Belohnt werden wir durch die Freude unserer Kinder an solch einem Tag und bekommen so ein Geschenk zurück.

Elternabende dienen besonders zum Austausch. Themen werden angesprochen und diskutiert, Kritik soll vorgebracht werden und wir erfahren, welche Themen im Kindergarten gerade schwerpunktmäßig erarbeitet werden, was sie spielen und singen und welche Abenteuer sie erleben. Außerdem bieten die Erzieher_innen themenbezogene Elternabende wie Religionspädagogik, Schulfähigkeit, Verkehrserziehung, Grenzen setzen, Sexualität bei Kindern und anderen Entwicklungsthemen. “Kurzgespräche” beim Bringen und Abholen sind möglich, Telefonate und Verabredungen zu Entwicklungsgesprächen über Eure Kinder können jederzeit vereinbart werden und finden über Elternsprechtage einmal jährlich statt.

Zur Elternarbeit gehört auch die Wahl der Elternvertreter_innen. Deren Aufgabe besteht darin, die Interessen unserer Kinder, Eltern und des Kindergartens im Beirat zu vertreten, sowie für gute Anregungen und Ideen offen zu sein.

Sollten Probleme auftreten, die Ihr nicht direkt mit den Erzieher_innen besprechen wollt oder könnt, werden wir in solch einem Fall auch eine vermittelnde Funktion einnehmen. Eine gute Gelegenheit für solche Gespräche bietet sich oft zur Abholzeit am Mittag.

Nun bleibt uns nur noch zu schreiben: Lasst Euch von Euren Kindern überraschen, nehmt selbst aktiv am Waldkindergartengeschehen teil, beobachtet, wie sich Eure Kinder entwickeln und nehmt einen Teil ihrer Freude in Euch auf.

Eure Elternvertreter_innen

11. Beschwerdemanagement

Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird (vgl. §45 Abs.2 S.3 SGB VIII).

Wir wünschen uns selbstbewusste und zufriedene Kinder, die ihre eigenen Grenzen erkennen, sich durchsetzen und sich somit auch selbst vor Übergriffen schützen

können. Dabei sind wir aufgefordert, die Kinder wahrzunehmen, denn oft können sie ihre Beschwerden nicht direkt äußern und formulieren.

Um das zu erreichen ist es wichtig, die Kinder wertzuschätzen und mit ihren Anliegen ernst zu nehmen. Wir beobachten sie und hören ihnen aufmerksam und aktiv zu. Dies bedeutet, dass wir ihnen unseren Eindruck ihrer Gefühle und Bedürfnisse rückmelden und ihnen Zeit geben, diese zu äußern, um dann gemeinsam gute Lösungen zu finden.

Dies gilt sowohl bei Konflikten unter den Kindern, als auch bei Beschwerden der Kinder gegenüber den Fachkräften, denn auch wir machen Fehler und müssen bereit sein, uns hinterfragen zu lassen und unser Verhalten zu korrigieren.

Im Alltag suchen wir gemeinsam Möglichkeiten, auf eigene Grenzen aufmerksam zu machen und sich zu schützen. So lernen unsere Kinder zum Beispiel das Stoppzeichen einzusetzen, indem sie ihre Hand heben und evtl. laut „Stopp" sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt.

Wir arbeiten mit dem Faustlosprojekt, bei dem die Kinder ihre eigenen Gefühle und Grenzen und die der anderen verstehen und akzeptieren lernen.

Auch die Eltern haben das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Schaffen die Eltern es nicht, die Erzieher_innen direkt anzusprechen, können sie dies über die Elternvertreter_innen tun. Haben sie eine Beschwerde über eine Erzieher_in, und können diese nicht mit ihr klären, können sie sich jederzeit an die Leitung wenden. Gibt es eine Beschwerde über die Leitungskraft, und können die Eltern diese nicht mit ihr klären, so können sie sich an die Geschäftsführung des Kindertagesstättenwerkes wenden. Hierzu gibt es ein schriftlich festgelegtes Verfahren zur Unterstützung der Eltern das allen vor Beginn der Kindergartenzeit von der Leitungskraft ausgehändigt wird.

Zusätzlich bieten wir einmal im Jahr Elternfragebögen zur Sicherung und Verbesserung unserer Qualität an. Veränderungswünsche der Eltern werden, wenn möglich und für unser Konzept passend, umgesetzt. Die Auswertung der Fragebögen werden allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

12. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

Im Team hinterfragen wir uns regelmäßig und überprüfen die pädagogische Arbeit in Bezug auf Schwerpunkte, Bildungsarbeit und unserem Bild vom Kind.

Inhalte der besuchten Fortbildungen tauschen wir aus.

Beobachtungen von Kindern werden schriftlich festgehalten und im Team ausgewertet. Entwicklungsbücher werden mit Kindern und Eltern erstellt.

Wir führen einmal jährlich untereinander und mit dem Träger Personalentwicklungsgespräche, indem gegenseitig Rückmeldungen über die Zusammenarbeit gegeben werden.

Über das Bundesrahmenhandbuch der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) arbeiten wir an unserer Qualitätssicherung und halten diese schriftlich fest.

Alle zwei Jahre überprüfen wir die Konzeption und entwickeln sie weiter.

Die pädagogischen Fachberatungen des Kirchenkreises Nordfriesland unterstützen und begleiten uns regelmäßig in der Qualitätsweiterentwicklung und –sicherung.

13. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Uns ist die gute Zusammenarbeit mit den anderen vier Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Leck wichtig. Wir haben einen gemeinsamen Beirat mit den zwei großen Einrichtungen in Leck, um so einheitliche Vereinbarungen zu garantieren.

Wir sind im engen Austausch mit den **Pastor_innen und den Mitarbeiter_innen der Kirchengemeinde Leck St. Willehad** und können regelmäßig die Räumlichkeiten des Gemeindehauses für Elterngespräche und Sitzungen nutzen.

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Leiter_innen der evangelischen Kitas des **Ev. Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland mit dem Trägervertreter Christian Kohnke** zu inhaltlichem und organisatorischem Austausch.

Ebenfalls in regelmäßigen Abständen treffen sich alle **Leiter_innen der Ev. Kitas Südtonderns** für einen Vormittag, um sich zu informieren und auszutauschen. Zu entsprechenden Themenschwerpunkten werden Referent_innen eingeladen.

Wir halten Kontakt zum **Beratungs- und Behandlungszentrum** in Leck und Niebüll und zu **verschiedenen Praxen und Förderzentren Südtonderns.**

Wir haben einen guten Austausch mit dem **Förster.** Wenn es seine Zeit zulässt, besucht er den Kindergarten gerne. Gemeinsam erkunden wir dann den Wald. Bei Bedarf hat er immer ein offenes Ohr und engagiert sich.

Wir haben Kontakt zur **Grundschule** und bekommen positive Rückmeldungen von einigen Lehrer_innen.

Die Zusammenarbeit ist über einen Vertrag mit der Schule und den Kindergärten festgelegt. Dieser kann jederzeit über den Kindergarten eingesehen werden.

Wir besuchen den Bauern im Dorf, den Zahnarzt und einige Einrichtungen in Leck, wie den Bäcker, die Apotheke und die freiwillige Feuerwehr.

14. Kontakt und Impressum

Kontakt

Ev. Waldkindergarten Vier Jahreszeiten Leck/Klintum
Büro und Anmeldung: 04663 188243
Mail: waldkiga-leck@ev-kita-werk.de
Web: https://kita-werk-nordfriesland.de/kitas/waldkiga-leck/

Impressum

Für das pädagogische Personal:
Rita Schroeder, Einrichtungsleitung
Lena Ingwersen, Gruppenleitung

Für die Eltern:
Katrin Tramm
Ann Kathrin Acktun, Elternvertreterinnen

Für das Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland:
Christian Kohnke, Geschäftsführer
Tanja Hoehl, Pädagogische Referentin

Für die pädagogische Fachberatung:
Petra Neumann, Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland

Herausgeber:
Ev. -Luth. Kirchenkreis Nordfriesland, Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland

Gestaltung:
Rita Schroeder
Lena Ingwersen

Fotos und Fotodokumentation:
Andreas Schönefeld, Norbert Carstensen

Druck:
Mussack Niebüll

Diese Konzeption wurde im September 2005 in Zusammenarbeit mit Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers und der Kommune erarbeitet.

Auf den neuesten Stand wurde die Konzeption im Sommer 2019 gebracht.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die die Überarbeitung dieser Konzeption begleitet und unterstützt haben!

Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde nach § 5 Abs. 3 KiTaG zum 24.10.2019 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberaterin des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

Sie erfüllt sowohl die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§4 und 5 Abs. 1 und 2 KiTaG sowie die in §22a Abs. 1 SGB VIII qualitätssteuernden Vorgaben.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 10.02.20

(Siegel)

Christian Kohnke
Geschäftsführer Ev. Kita-Werk NF

Annegret Wegner-Braun
Pröpstin des Kirchenkreises NF